

## ÜBRIGENS...

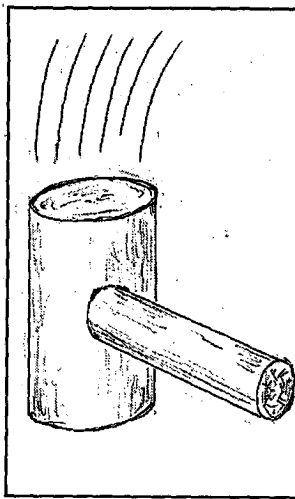
... ist eine Reise in die USA wirklich ein Ereignis mit Überraschungen. Zunächst, nach eingehender Prüfung von Kopf bis Fuss, vom Kugelschreiber bis zur Unterhose — Gott sei Dank nur jener im Koffer — gelangen Sie alsbald über den Atlantik, wo Sie umgehend eine Zollerklärung ausfüllen müssen. Dabei verbietet man Ihnen ausdrücklich, Enten und Schnecken einzuführen. Und was tun Sie, wenn Sie zufällig — wie ich — ein Leuker sind? Sie spüren dann schon, dass die USA mit ihren 50 Wappensternen irgendwie eine vom Wallis mit seinen 13 Sternen verschiedene Wirklichkeit sein müssen. Dies bedenkend, wird einem klar, dass das Land der Grizzlybären und Cowboys im Vergleich zur langen Geschichte Europas nur über gut



Alois  
Griching

zweihundert Jährchen in den Büchern registriertes Geschehen verfügt. Die Amerikaner, die zu einem grossen Teil aus Europa stammen, bauen wohl deshalb sehnsüchtig Kirchen in gotischen und anderen europäischen Stilen. Selten wird man ein so perfekt gotisches Gotteshaus wie die St. Patrick-Kathedrale in New York finden. Sehnsucht nach mittelalterlichen Klosterbauten spricht auch aus den weiten, an monchische europäische Kreuzgänge erinnernden Säulengängen der berühmten Stanford University bei San Francisco. Eines muss man allerdings sagen: Die Amerikaner tragen Sorge zum bisschen Geschichte, die sie haben. Die grossen, im «Federal Style» gehaltenen Bauten in Washington wie das Capitol und die nahestehenden klassizistisch-griechisch gehaltenen grossen Gedenkbauten an wichtige Präsidenten verfehlen ihren Eindruck nicht.

Gerade hier, einem Ort zentralen Geschehens, konnte ich, als ausländischer Gast nach eingehender Kontrolle von der Galerie des Repräsentantenhauses und des Senates in Washington blickend, einen in die Augen springenden Unterschied zu unseren Gepflogenheiten



feststellen: Während in unseren eidgenössischen Räten der jeweilige Präsident immerhin über eine Glocke verfügt, bittet der Speaker in den ehrwürdigen amerikanischen Häusern mit einem Holzhammer zur Ruhe. Es ist erstaunlich, dass eine Weltmacht wie Amerika, die Silicon-Valley hervorbrachte, mit einem Holzhammer regiert wird. Europäische Verwandtschaft ist in diesem Parlament dann aber darin festzustellen, dass ein Redner — wie bei uns — nur zu oft vor wenigen getreuen Abgeordneten sprechen muss. Hier hat sich das Gen europäischer parlamentarischer Unsitten offenbar erhalten. Allerdings sollen, wie uns die scharf bemützte Capitol-Führerin sagte, die Abgeordneten über Fernsehen das Geschehen verfolgen und hereinstürzen, wenn es um Abstimmungen gehe.

Zu sagen, dieses Amerika sei ein Land mit unbegrenzten Möglichkeiten, ist ja eigentlich nichts Neues. Dennoch staunte ich, dass ich an der Universität Berkely eine betont maoistisch mit Sichel und Hammer operierende Studentenzeitung fand, dass es auf der Autobahn ganz links eine eigene Spur für Personenwagen mit mehr als einem Insassen gab, dass auf den verflixten amerikanischen Münzen von 25 Cents (= 1 Quarter), 5 Cents (= 1 Nickel), 10 Cents (= 1 Dime) und 1 Cent (= 1 Penny in Kupfer) die schönen Sprüche «E pluribus unum» (= aus mehreren mach eines) sowie «In God we trust» (= Auf Gott vertrauen wir) zu lesen und dass die Klosetts im Bereitschaftszustand viel höher mit Wasser gefüllt waren als bei uns ... Übrigens vertraue ich Ihnen an, dass ich im Excalibur-Spielsalon in Las Vegas sofort einen Nickel verlor — und dann aufgab. Ihnen wünsche ich dort etwas mehr Glück und bitte: Keep smiling!

WB., 22.2.02